

SIMPLICISSIMUS

Verausgabe in München
Postverand in Stuttgart

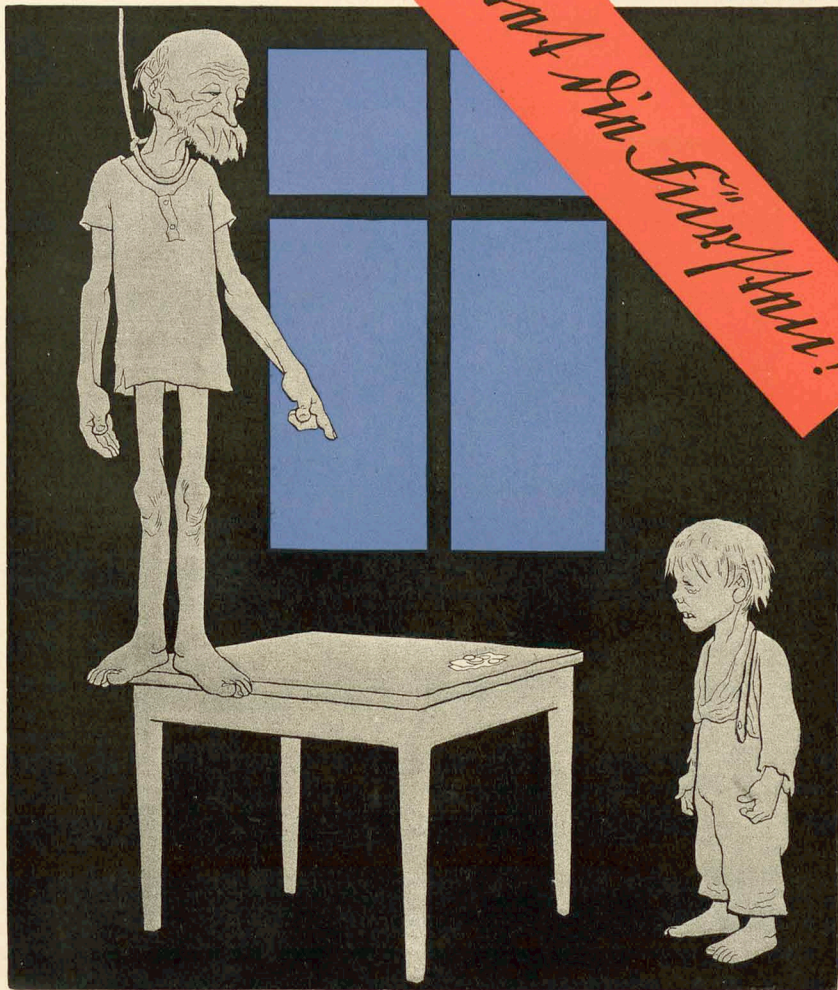
Begründet von Al

H. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 7.50 Reichsmark
Copyright 1923 by Saphir-Verlag G. m. b. H. & Co., Wiesbaden

Recht im Einspruch!

(Zeichnung von Karl Streib)



„Und so frage, liebes Kind, unser letztes Scherlein ins königliche Schloß!“

KA
26

Volksbegehren und Untertan

(Erdmännung von Ottocar Heydt)



„Wenn die Abstimmung namentlich ratsfindet, kann ich mich als höherer Bahnbeamter und Feldwebel nicht drücken!“

Germania an ihre Kinder

„Gott erhalte —“ haben wir gelungen früher und mit feurig-heißen Jüngern und verklärten hohen Besonnen gang. Ach, Novemberbesinne sie! auf das Schicksal, und wie maden unsren Dreck alleine seit in Holland weilt der Siegertranz —

Doch will Gott die edelen Gestalten unsrer Fürsten jetzt nicht mehr erhalten, fällt auf uns die harte hebrä Pflicht! Hört ihr's: Euch verflügeln, Millionen, schreit es noch von leeren Königsthronen, und man appliziert an das Gesicht. Collen unsre Kaiser, Könige, Fürsten erbetetes verchungen und verchürten nebst Gemahlin, Hofstaat, Kinderbesatz! Coll selbst Willen sich in kühnen Posen inszen lassen müssen von Kränzen für den formstimmigsten Navier?!

Aber auch die lieben Leib-Maitressen darff, o Doll, du jetzt nicht sönd verzeihen: obig kleid, was je ein Fürst geliebt! Collen, die in höchsten Betten lagen, jetzt der Amur Zuchtstößen tragen — wo es nicht mal mehr Bedelle gibt —?

Zwei Millionen Arbeitslose freilich fordern Brot —; doch das ist nicht so eilig — feiner hole die Günte aus dem Korn. Dreffig künde Ostbillionen zählend ist loges das einzige Volkes Elend nicht mehr Dren im Aug dem Aug in Doren —

Kurt Kinnert

Es war, als hätt' der Himmel...

Von Walter Folgiek

Die Fürstin Amalie Feodora stellte gerade den großen Lof auf gemauelter Emalle auf den Spiritusboden, der auf der Marmorplatte des Waschtisches stand. Seit drei Tagen erst kostete sie auf der Marmorplatte, da die Zimmermeisterin ihr verboten hatte, den Kocher noch länger auf das polierte Messingstück zu stellen, weil sich durch die Zubereitung der fürstlichen Mahlzeiten weißliche Flecke auf der Politur zu zeigen begannen. Die Verurlichung dieser Flecke sei auch bei ehemalg regierenden Häusern nicht in die Zimmermeister einbeziffen.

Die Fürstin kostete also jetzt auf dem Waschtisch, um ihrem Gemahl, dem Fürsten Otto XIII., das Mittagessen zu bereiten.

Das Drefierstraßerbewohnte seit einiger Zeit dieses möblierte Zimmer, nachdem das undankbare Volk sie antöndlich eines Dolchstoßes auf dem Wege einer so genannten Revolution aus Amt, Schloß und Apantage entrieffen hatte.

Otto und Amalie lebten still und zurückgezogen, ein Bild köstlicher Behaglichkeit, untermiffet mit Ernst der Zeit und Not der Fürstentranche. Die altergnädige Einfachheit, die man seit Jahrhunderten auf den Höhen der Menschheit geriegt hatte, über man jetzt eben einige Gehaltsklassen tiefer aus, getreu den erhabenen Exaltationen eines hohen Hauses.

Während die Landesmutter das Mittagessen kostete, saß Otto in feiner Uniform im Kerfshuß am Fenster

und las die Morgenzeitung. Zum einfachen Klaffrock hatte er nur den Stern feiner Auszeichnung angelegt und die Feldbinde umgeschaltet. Er war vollkommen weiß gewaschen, befand er sich doch inmitten feiner, wenn auch irregulierten Landesfinder.

Zeitungen las er gern.

Kunst und Wissenschaft sowie den Handarbeit überflügelt er auch jetzt. Mehr Interesse bei sprichde schon die Romanabellung, hier fühlte man sich mehr unter feinegeleisfen. Für äußere Politik hatte der Fürst noch immer das größte Interesse, erfuhr man doch, welche Uniformen bei den Empfängen der noch amtierenden Bettlern getragen wurden, und daß die königliche Nichte Helena ihren Gemahl wieder durch das Geschenk eines Zehntners erfreut habe.

Nachdem er den Bericht über das Festessen zur Eröffnung eines Instituts für nationale Eltergenzukunft in Rom gelesen hatte, fastete er die Zeitung zusammen und wandte sich an seine Gemahlin: „Wie steht es heute mit der Hofstapel, liebe Amalia Feodora?“ „Englifer Familienkreis, mein lieber Otto der Dreizehnte.“

„Und wie ist die Eresienfolge, liebe Amalia Feodora?“

„Malkroni klau, mein Fürst. Dank! Manuel landte sie als vernünftige Ereignisse seines Landes zusammen mit den besten Wänschen für den Fortbestand der Dynastie.“

„Dann werde ich heute ihm zu Ehren noch feinen Kronenorden mit Schepnerern anlegen und die Uniform feines Ledermantelrockens.“

Er ging in den Bibliothekszimmer, in dem wohlgeordnet in Goldpapier die Deden sämtlicher Patennten nebst deren Rettungsmeldungen und Verordnungschnallen lagen.

Als er gerade noch zu dem Deden Dank! Manuel das Großkreuz feiner Verdienstsignalle für Auszeichnung seiner fingsingen wollte, klingelte es, und man hörte draußen eine Stimme fragen: „Wohnt hier Herr Otto Dreizehnte?“

Die Zimmermeisterin, die Milchfrau Philomena Seffelmaier, sagte, die Herrschaften hätten gleich Hofstapel, und ob es denn etwas Wichtiges wäre.

Darüber habe er laut Dienstvorschrift nichts verlauten zu lassen, er müsse den Herrn persönlich sprechen.

Der Fürst ging selbst hinaus, und als er sah, daß es ein Briefträger sei, ließ er ihn ins Zimmer. Frau Seffelmaier war mit herein gekommen, da sie glaubte, daß es wieder eine Zustellung vom Gericht sei wegen rückständiger Zahlung an die Altersversicherungskasse.

Der Briefträger fragte den Fürsten: „Sind Sie das angemeinliche Herrschershaus verlohnt?“

„Wie sind es?“

„Dann bitte zu unterschreiben.“ Und er überreichte eine Postanweisung zur Unterfertigung.

Otto XIII. unterschrieb unbedenken, wie stets in feinem Leben, mit jenem charakteristischen Namenszug, den seine Untertanen von den Ernennungen zu Geheimenen Kommerzienräten, Diplomaten von landwirtschaflichen Ausstellungen und von Figarettenpackungen her kennen und ließen.

Er wollte das Papier schon zur Weiterbehandlung zurückgeben, da bemerkte er, daß es eine Postanweisung sei, und las: „Anbei gewangig Millionen für gebabte Regierung. Abfender: Das treuerrevolutionäre Volk.“

Da frohen sich des Fürsten Muskeln, er richtete feine Herrschergestalt zu ihrer ganzen Höhe auf, und wie von selbst entrieffe seine Hand die allen bekannte Rede von Gut und Blut, Blut und Ehren, Thron und Altar, Schulter an Schulter, Keier und Schwert.

Dem Briefträger schlug das Herz an die Kehlenhaft, und es war nur natürlich, daß er ansätmte: „Heil unsern Fürsten, heil!“ Alle sangen begeistert und stehend mit.

Dem Schritt der Fürst loslagende die Stufen des Spirituskörpers heranzu und erkundigte sich bei dem Briefträger nach Dref, Kriegsausgleichungen, Stand der Coaten und Zahl der militärpflichtigen Söhne, während die hohe Frau alles mit dem größten Interesse betrachtete.

Die Milchfrau aber erkannte der Fürst zur erblühen Hofmilchfrau. Diese wollte auch ihrerseits etwas zur Weisheit des Augenblicks beitragen und flümmte gerade das Lied an: „Als war, als hätt' der Himmel die Erde still geliebt.“ Da festete die Malkronen über, und Dampf wolle auf zwischen dem Fürsten und feinen Untertanen.

Der Fürst schloß, daß jetzt etwas Mißwendes aus großer Zeit gelag werden müsse, und rief mit fester Stimme feinem Volke zu: „Reiniger Kriegsanstöße!“

Abendlicher Besuch

Nächtlich, als es noch zu später Stunde
leise an meinem Gartentor geklopft
und ich nachsah, hat ein älterer Kunde
sich als Autor dieses vorgestellt.

Echüßter zog er seine schlabige Mütze,
schüßter bot er um ein Schächtelchen Brot,
weckauf ich ihm einen Zeller Orange
und ein Bruchteil Bebereress anbot.

D da häßter ih ihn leben sollen,
wie er innerlich ergötzen ward!
Hesse Jähren fingen an zu rollen
in den mottengabnerregnen Wart.

Aber dann begann er zu entbärtren
seinen altertschwaden Paletot:
einen Orden sah ich Mütze schmectern,
ein gelüsteres Infogonito.

Ah, es war der gute Landesvater,
ach, er war es, Cerenzimus,
der, einst untrer Wohlfaßter Obernater,
nun von Zür zu Zür schleichend muß!

Obne eines Pfennigerrers Besingung
irrt erX hungernd durch die dunkle Nacht.
Denn die Arbeitslosenuniersflingung
kennst du leider auch nicht in Betrach.

Hi das Käckschicht gegenüber Thronen?
Nur das nicht direkt zum Himmel schiel'n?
Zerfall — ein paar lumpige Millionen
werden doch noch aufzutreiben sein!

Montatob:

Das Begräbnis

Eine Lante von mir war gefahren, eine nödelige,
da drehen, hinter Thüringen, in der ehemaligen Re-
schensstadt eines ehemaligen kleinen Fürstentums. Ich
reiste hin zur Beerdigung. Es war sehr schön und
traurig.

Und abends ging ich in den besten Gasthof des
Städtchens, oft gut, trant gut, so eine Art einjamen
Lebensstimmeln, und unterhielt mich mit einem
wackern Mann. Der war Schirmungsstabsbefehliger und
Monarchist. Und war sehr dafür, daß die Republik bei
der Abfindung der ehemaligen Thronhaber nicht zu
Inakulterig vorzöge. Charefesta.
Er verkannte aber andererseits nicht, daß die

Finanzlage des Staats nicht die beste sei, und fand
daher meinen Vorschlag, den ich zwischen zwei Schächelern
empfinde, gut und beachtenswert. Nämlich: der Denk-
mäler des Landes, soweit sie Fürsten der ehemaligen
Dynastie darstellten, einzufriedigen und den Erbs von
Verkauf der Bezugs dem inaktiven Fürsten als Ab-
findung einzukündigen.

Wie trennten uns spät. Ich schlief gut, erwachte
mit nicht ganz klarem Kopf, hielt diesen in eine Schüssel
kalten Wassers — und hörte, wie jemand klopfte, und
gleich darauf, als ich mich rüttelnd unanwachte, sah ich
meinen Mann von gestern abend den Kopf durch den
Zürspalt stecken.

Der Kopf sagte: „Wie haben im ganzen Fürstentum
nur vier Denkmäler, die für die Verschmelzung in
Franko können. Nebenbei ist es, daß jedes Denkmal
dreißig Zentner wiegt, und man für das Pfund
Bezüge...“ Er redete weiter, aber ich hörte nichts
mehr, weil ich meinen Schächel wieder an die Oberfläche
tauchte. Als ich prüfend abermals an die Oberfläche
kam, lagte der Schirmmann, der anscheinend nicht auf-
gehört hatte zu reden, gerade: „Überdies wäre es
pietätlos!“

Montag reiste ich ab. Vom Zug aus sah ich auf
das Städtchen zurück. Dort liegt jetzt meine Lante be-
graben.

Die Maitreffen des Großherzogs

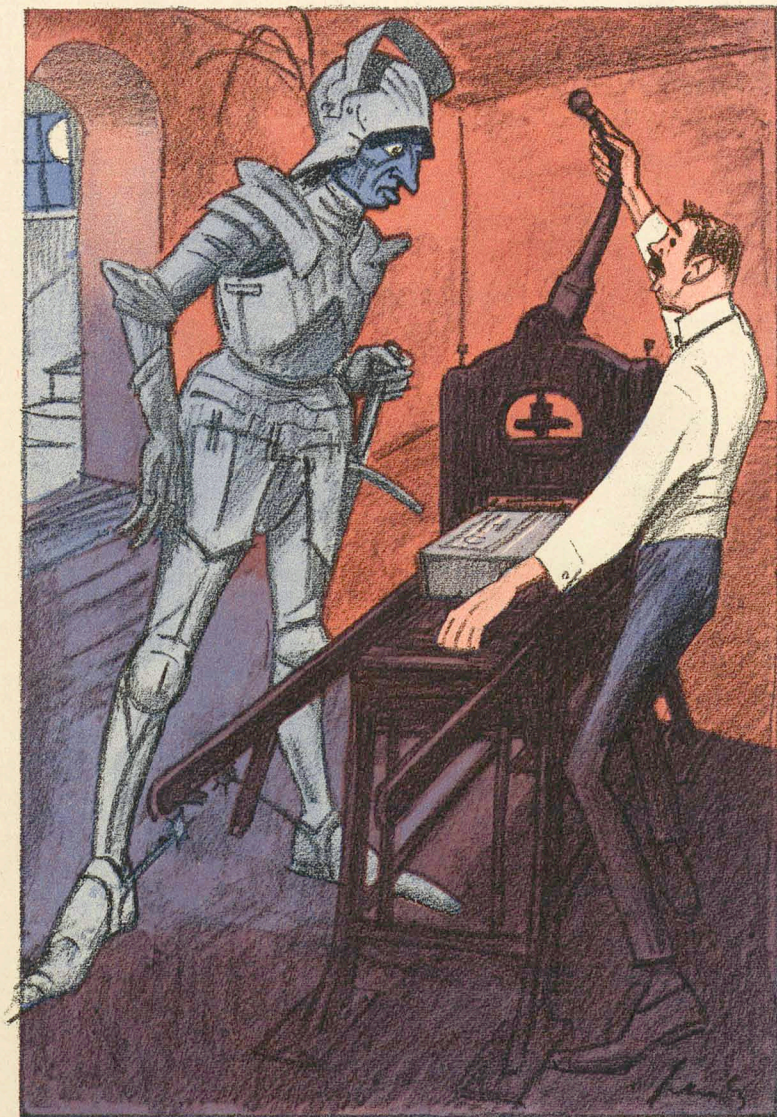
(Zeichnung von E. Zöden)



„Hängt die schwarz-rot-goldne Fahne heraus, Kinder — meine Untertanen bewilligen euch die Millionen!“

Prinz Windischgrätz bei der Arbeit

(Bildung von Wilhelm Scholz)



„Teuflige Zeiten! Wir haben früher den Pfefferfücken das fertige Geld abgenommen — meine Nachkommen müssen es selbst machen!“

MERCEDES-BENZ



AUTOMOBILE

DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT

Werk Untertürkheim
Werk Marienfelde
Werk Sindelfingen

BENZ & Co.

Rheinische Automobil- und Motoren-
Fabrik, Aktiengesellschaft, Mannheim
Benzwerke Gaggenau



Schutz-Mark

Gabriel u. Jof. Sedlmayr

Spaten-Franziskaner-Leistbräu ^{M.} _{©.}

München

empfiehlt ihre weltbekannten Frühjahrsbierbiere:

Doppelspaten St. Franciscus.

Verband außerhalb Bayerns seit 1. Januar 1926.

/ Ausschank in Bayern Ende Februar 1926. /



Häupfler Liköre!



Gebrüder Häupfler
s. m. b. h.
Gera-Str. 11
Segr. 1829

Von den Habsburgern

Der Jung, ein wenig übermäßige Erbherrsch Dito geriet in der Langeweile einer Heirat. Gewandt auf den sollen einwill, seine Kameraden vom Offizierslohn weg in das Eschlafzimmer seiner Frau zu führen, um ihnen, wie er sagte, „ein Erbherrsch im Bett“ zu zeigen. Er war natürlich kränkelnd, das ihm merkwürdigen Verlauf auch nicht ausreichte, sondern wurde von einem Befehlmann davon abgehalten. Aber in dem Gemach, in welchem sich der nächste Mann dem weinerlichen Dito entgegenstellte, hing ein Kalksteinbild. Und Dito schlug mit dem blanken Säbel in das gemalte Antlitz Cesare Meißels.

Telegraphisch nach Wien berufen, fand Dito den Befehl vor, in Wien vor dem Kaiser zu erscheinen.

Dankbar üblichem Gefährden in Dross angereger Familie. Sein Vater, Erbherrsch Karl Ludwig, seine Mutter, Erbherrsch Maria Theresia, seine Schwester, alle waren verwirrt über die Hände und gebrochen sich den Kopf. Was hat dieses fürschbare in Wien zu bedeuten? Bericht der Offiziersdame? Aufzählung von drei Armees? Willst du noch Schlammere?

Aber Dito kam sehr ruhig wieder aus der Hofburg nach Hause, in die Favoritengasse. Er was fleißig, doch im ganzen bedrückt. „Was war los? Ist Oesterreich, was war los?“

„Nichts, Ihre Oberlegen hat mir der Kaiser beauftragt.“ — Drehab! — in Wien.

Erbherrsch Karl Ludwig, der Bruder des Kaisers Franz Joseph, war ein sehr frommer Herr. Drei oder vier Male in seinem Leben ist er von Wien nach Rom auf den Knien gegangen. Nicht auf den Knien, sondern auf dem Rücken der Erde. Was nicht wirklich nach dem römischen Rom, dem dort residierenden ja „die Dämonen“, die hätte man befehlen müssen. Und die durfte man gerade in Rom nicht befehlen.

Man mußte ganz genau heute ist er in Rom. Man sagte: übermorgen wird er Bologna erreichen. Und es war ein großer Gefang, wenn man anzogien konnte: heute ist er in Rom angekommen!

Befestigung der ermordeten Kaiserin Elisabeth. In der „Gebetensliste“ sind alle Erbherrschge verzeichnet. Kaiser Franz Joseph tritt ein. Nicht unten, sondern den Erbherrsch Dito zu sich heranz und sagt streng: „Der Generalstab ist nach der Verfassung misshandelt.“ Da hat einen erematischen Generalstab.

Das nächste Mal kommt da in verächtlichstimmiger Uniform“ Erbherrsch Dito, auch bei so hübschen Anblick zu Erbherrsch aufgelegt, entgegnete: „Meine gehorsamst, Majestät, ich bringe nur den einen Kopf.“ Kaiser Joseph umgibtlich: „Go Kauf die einen anderen!“ Da antwortete Erbherrsch Dito: „Meine gehorsamst, Majestät, ich hab' kein Geld.“ Der Kaiser schmeißt ihn an: „Mitteln!“ Und sieht man da, wie der Dämonier im Raucherstübchen. Wieder ein Blick Erbherrsch Joseph tritt heranz. Der Kaiser, verwirrt: „Du trägst ein Blick in Brillanten? Hast du ein Blick in Brillanten? Geh!“

ein Blick in Brillanten? Geh hinaus und laß die ein unabhängiges Blick geben!“ Es wird gewartet, bis Erbherrsch Joseph wieder erscheint und ein „unabhängiges“ Blick hat. Dann geht man, die Kaiserin Elisabeth begabten.

Ein paar Tage später ist man wieder in der Obersteinstadt verurteilt, um sich zum Geleitern für Kaiserin Elisabeth in die Hofkapelle zu begabten. Der Kaiser sprach: „Aber die jungen Leute“ betrugene für Manieren haben, das ist schon nicht mehr zum Aushalten. Macht mit da, in der Früh, der König von Serbien“ (es war Alexander, der letzte Obersteinstadt) „sind Abgeschickten... und kommt im Kampf zu mir! Heute, was ist man? Im Kampf! Also, bei mir verkehren dich laut“, die was nicht (sich als der junge Meißel; aber kein einziger kommt im Kampf. Der deutsche Kaiser... wenn der mit seinem Besuch nicht... abdann immer im Kampf! Und dieser festliche Umgang kommt im Kampf! Alles hat seine Grenzen... aber im Kampf!“

Im Oratorium der Hofkapelle. Auf zwei Bankreihen hintereinander sitzen die Erbherrschge. Ganz vorne, in der ersten Reihe, zunächst dem Hochaltar, der Kaiser. Einer der Dorenen hat sein Gebetsbuch als ein Schirmgenossen vor sich auf das Pult gestellt und belüftet mit den Händen, dem Schirmgenossen, der anderen, dem anderen nicht sichtbar Schirmgenossen oder Spielere heranz.

Ein Nachbar wird aufgeschreckt und fragt: „Was machst denn du?“

Es ergibt sich folgendes: Der Nachbar hat von seinem Blick das goldene Kammfell losgehakt, das unter der rot emallierten Doppelkammer niederbaumt. Nun verlegt er, das Kammfell so in die Balance zu bringen, daß es auf dem Pult fest sitzt.

„Bländende Idee!“

Der Nachbar hat nun von seinem Blick gleichfalls das Kammfell als und ahnt das interessante Experiment nach.

Mittigert zuckt die Kunde dieses gefährlichen Experiments durch die beiden Bankreihen. Alle Kammellen werden mobilisiert, und man verlegt sie hinter den vorgehaltenen Gebetsbüchern zum freien Willkür zu bringen. Die Kunde wird noch rascher, denn man schließt eine Kette: Aber kein Kammell zuerst dahin bringt, daß es fest sitzt, wiegt von jedem der anderen je einen Kammelguldin!

Der Kaiser legt ganz vorne, hat sein Gebetsbuch dem Hochaltar gegenüber und merkt nichts von dem, was hinter seinen Rücken geschieht.

Endlich hebt der Erbherrsch Heinrich sein Gebetsbuch, so daß alle sehen können: das Kammellgenossen sich gleichmäßig auf dem dunklen Holz des Pultes.

Erbherrsch Heinrich hat gewonnen.

Man feiert er von jedem einen Gebetsguldin. Gemächlich strecken ihm seine Nachbarn rechts und links die Gebetsbücher zu, die beim Lode von Hand zu Hand hergebeigt werden. Es sind achtzig Guldin.

Er flümpert mit ihnen verknüpft, während man durch das Spalier der Gardien in die Obersteinstadt zurückgeht. Die anderen blicken ihn an: „Der hat Glück gehabt!“ Und sie lächeln, denn sie fanden es doch über Erwarteten unterhaltend. Das war das Geleitern für Kaiserin Elisabeth.

Noch drei deutscher Fürsten

Deutsches Wolf, hilf beim armen Fürsten edlen Gebälts!

Fühl ein menschliches Erbarmen Unterdrängen Gemüts!

Denn Millionen auf verküngen, und Millionen elend starben!

Deutsches Wolf, laß deine Fürsten, deine Fürsten mit nicht werden!

Der sollen wir von heute An nicht mehr, wie früher, erben?

Gang wie andre simple Leute Schuldig unter Dross erwerben?

Halt zu auch den Krieger-Weibern, beim Waisen nichts zu vergeben!

Deutsches Wolf, laß deine Fürsten, deine Fürsten fürstlich leben!

Knaurte nicht mit den Millionen, Denn der Kronen, die uns ziert!

Fürstlich müßt du uns entziehen, Weil wir dich so flug rechtieren!

Deine Krämpf, Inwalden, deutsches Wolf, magst du vergeßen!

Doch vergiß nicht die erlauchten, hohen, fürstlichen Maitreffen!

(Ergleitet von Wagner)

Ludmilla's schöne Hoffnung

Die schöne Ludmilla liebt, so im Kriegserstern 1918, den Leibkammerdiener Louis des Erbherrschgeos von Otreiz-Lobentien. Der wie das Großherzogtum hielt. Es gab damals so so viele.

Louis war schön und parfümiert, und so war es ein lustiges Paar. Dem, gerade am Morgen des 9. November 1918, als der Lebensretter Thron zusammenstürzte, der Storch einen Besuch machte. Der parfümierte Louis verlor seinen Pöbel und starb bald darauf an Blinddarmentzündung.

Die schöne Ludmilla aber heiratete einen Würstladeninhaber, der die kleine Louis großzügig in Kauf nahm. Dafür war er nicht parfümiert.

Neulich, am ebenfalls hässlichen Herd, las Ludmilla in der Zeitung von dem vielen Fürstenabschieden und las auch von dem Prozeß, den eine Freundin des Lebensretters Erbherrschge gegen die Republik führte. Sie fand die Summe so ein wenig hoch, die die Dame verlangte, und sagte das auch zu ihrem Mann. Aber immerhin, Es kam nach.

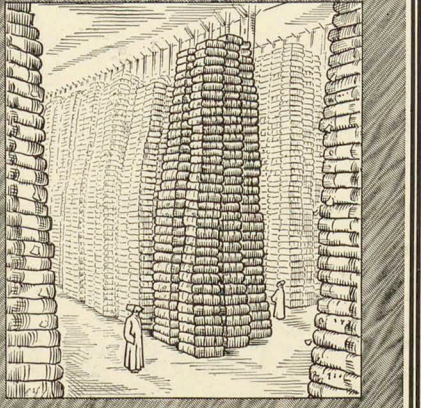
Die kleine Louis kam bereinigt. Da erklärte sich der Mutter Gehört, „Gelten will uns nicht auch rühren?“ Der Mann verstand nicht gleich.

Da flüsterte die schöne Ludmilla eröndend: „Berzigt du denn ganz meine Beziehungen zum Hof?“

Der parfümierte Louis im Himmel lächelte überlegen. Aber vielleicht zu früh.

Willst du bekommen sie was, die schöne Ludmilla.

DIE ZWÖLF
HAUPTURSACHEN DER
LEISTUNGSFÄHIGKEIT
DER
CIGARETTENFABRIKEN
REEMTSMA A.G.



DIE GRÖSSE DER EINKAUFSPARTEN

Der Mäzen

(P. Schönböck)



„Bilder wießen auf mich wie Menschen: ohne Titel imponieren sie mir nicht!“

Jede Flasche 
**KUPFERBERG
RIESLING**

ist verbürgt
über 5 Jahre alt

Alte Jahrgänge
eine Sonderheit
der Sekt-Kellerei
Kupferberg-Mainz

Ein Buch, das jeder Deutsche
gelesen haben muß!

*

Wilhelm der Zweite von Emil Ludwig

54.—73. Tausend. Mit 21 Abbildungen auf Tafeln
500 Seiten. Geheftet M 10.— · Ganzleinen M 14.—

*

Zum erstenmal findet hier Wilhelm der Zweite
einen Biographen, der dieser vielumstrittenen
Gestalt ohne Parteinahme, nur auf Grund der
Akten und Memoiren, gerecht zu werden weiß.
Aus den Elementen seines Charakters, aus
angeborenen Schwächen und schwerer Jugend
entwickelt Ludwig als Psychologe die weltpolitischen
Folgen dieses autokratischen Wirkens

*

Zu beziehen durch
jede gute Buchhandlung oder direkt vom

Ernst Rowohlt Verlag / Berlin W 35



Phot. Fischer

Zuckooh-Creme-Seife die Seife für Jugend und Schönheit · Zuckooh-Creme-Ullermilch-Seife

Zuckooh Creme

Ein Jungbrunnen,
der nie versiegt
und nie versiegt

das unvergleichliche Schönheitsmittel
Ludwig erfindet

Zuckooh-Creme-Puder-Seife für feine Frauen · Zuckooh-Lecitin-Rosenseife

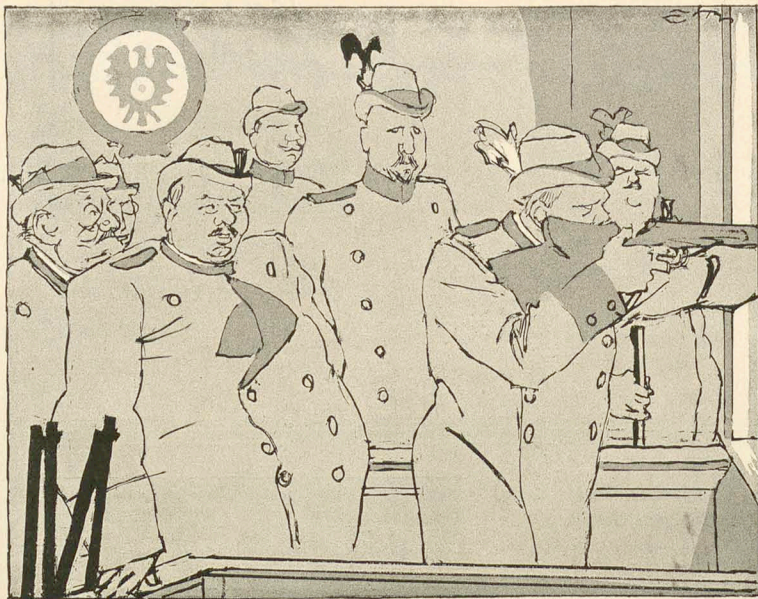


**BRIEFMARKEN-
PREISLISTE**
1011 versch. all. Länder M 3.—
2222 * * * 20.—
200 * engl. Kolon. * 2.—
100 * Bulgarien. * 8.—
70 S. stark, reich illustriert, kostenlos. Max Herbst, Marktplatz, Hamburg H.

Die B. C. I. TRAVELLER'S CHEQUES

Reisechecks der
BANCA COMMERCIALE ITALIANA
bieten alle Vorteile des Bargeldes und sind von dessen Nachteilen frei.
Verlangen Sie dieselben von Ihrer Bank
bevor Sie eine Reise antreten.

Schenkt Bücher zu jedem Fest!



Paladine

(Zeichnung von G. Thoma)

„Hohheit werden selbstredend wieder Schügenkönig... eigentlich schade, daß so was nich' jejen Schwarz-Rot-Zelt verflößt!“

Unsere Neuheit:
ASTORIA
 mit echtem Strohmundstück
 in vornehmer Blechpackung

10A

DIE MARKE DER GROSSEN WELT
 ist die Vollendung dessen, was die Kunst des
 Fachmanns unter sorgfältigster Verarbeitung
 erlesener Orienttabake zu leisten vermag.
 Waldorf-Astoria Cigarettenfabrik A.-G.



„Na, profi, ich wußte es ja gleich: ein Volk, das sich vier Jahre so tapfer gehalten hat, zahlt auch!“

Man verlange das Beste die echte Sprengel



SPRENGEL-VOLLMILCH

Lieber Simplificimus!
Der österreichische Schiffschrauer „Eliabich“ hatte einige Jahre vor dem Kriege eine Weltreise unternommen.

An der Küste von Afrika botte sich ein Negersfürst mit zahlreichem Gefolge einzufliegen und ließ die Befragung an König, eine Kapelle spielen, für unter Oben mit das grüßlich, aber erst nachsten gute Miene zum bösen Spiel.
Als die guten Tage zu Ende waren, ließ der Kapitän die

Schiffkapelle einige österreichische Lieder spielen und fragte dann die Schwaier Kapelle, wie ihm unsere Musik gefallen habe.
„Mich gefällt“, erwiderte er. „Mir möchte ich bemerken: Bei Ihnen spielen dreißig Männer, was eine Komponisten hat. Bei mir spielt jeder, was ihm selbst einfällt.“

Elville
GENERALDEPOT: BERLIN N 39

Spekt Schloß Vaau

Das perlende Gold

Der Verfasser von **Seelen-Arjifokraten** bereitet **Charakter** nach einer Methode im Sinne einer 10 Werte vom Gemüths- und Verstand, 30, Charak-Exkurs! Der Verfasser: Fecl. Diabonabologe P. P. Crede, München 12.

Technik-Konzepte

Unentbehrlich für Touren- und Bergsport

Suffiz. Höhenmesser Bézard-Kompass

zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Prospekt gratis

G. Luft, Metallwarenfabrik & m. b. H., Stuttgart-S.

Das politische Tagesgespräch

Der beste Spiegel willkommener Zeit!

L. Persius
Kapitän zur See a. D.

Haltung
mit ganz neuer Art der Ausübung
nach dem neuesten Stande
nach dem neuesten Stande
nach dem neuesten Stande

Fackel-Verlag
Stuttgart, Fackertstr. 103 B
Spezialvertrieb
interessanter Literatur
über Kultur- und Sittengeschichte
Prosop. u. Verzeichn. kostenlos.

Die Prostitution

Von Dr. med. Ivan Bloch und Dr. med. G. Loewenstein.
Bd. I. Lex.-Form. 872 S. Nat.-verleger-Lit.-Anst. Bd. II. erste Hälfte Lex.-Form. 728 S. Nat.-verleger-Lit.-Anst. Preis pro Band brosch. 12,- geb. 18,-. Einzelne Hefchen: Ein farbiges, reich illustriertes Stück. Sitzungsberichte im Verlag Louis Marcus, Berlin W 15.

Ehe Sie sich in den **Fasching** stören, holen Sie sich Rat aus dem Buche **Die Hosenrolle** Das Weib als Mann

Fesselnd geschrieben! 10 Abschnitte, inhaltlich das merkwürdigste und beständige Stück eines deutsch-österreichischen, von der Presse überaus gelobt!

Prospekt kostenlos
Verlag Louis Marcus, Berlin W 15.

Ideale Nacktheit

Bd. I-V 140 Aktstudien zusammenf. ... M. 11.- Bd VI-VIII je 20 neue Aktstudien in drei Mappes, jede Mappe ... M. 3.50
Schublad in Orig. Mappa, u. Kamera und Palette, in B. Sonderkataloge mit 500 Aktstudien M. 2.50
Aktstudien, 6 versch. Bch., 6 Stck. ... M. 1.50
Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 156.

Verlangen Sie kostenfreien, ausführlichen Prospekt, bevor Sie sich Ihr persönliches Horoskop stellen lassen. Streng wissenschaftliche und gewissenschaftliche Berechnung.

Büro für Tattwaschkopie, Augsburg 6

Lungenkranke,

die bisher keine Heilung fanden und so Athema, Lungenblutungen, Lungentuberkulose, veralt. Husten, Fieber der Grippe, Verschleimung, Heiserkeit usw. leiden, finden Anführung über die Ursachen ihrer Erkrankung, erfolgreiche Behandlung, in der Broschüre: „Das Ende der Tuberkulose“. Unter Zugrundelegung der chemischen und physiologischen Vorgänge bei der Erkrankung im Körper stellt der Verfasser, auf welche einfache Weise die Heilung herbeigeführt werden kann. Preis M. 1,- Porto extra.

Lütégia-Verlag, Kassel 35.

Neuen Katalog, 500 Miniatur-u. 100 Kleinformaten u. **Modell (Akt)**

Aufnahmen nach den Lebens-Verweisen von S.M.E. (Postschick 3999) die, vermind. 1-1000. Bucher 18 (15) (Gutadruck bei Nachbestellung)

Interess. Bücher und Antiquarverzeichnisse aus all. Ländern versendet franko u. bezahl. Berlin W 19, Behrenstr. 71 B.

Bücher

interessant spannend Verzeichnis u. gratis Orient Alliance GmbH Berlin-Friedenau.

NEUERSCHEINUNG

„Der Chinesische Defensions“ 214 schön verfertigte Lithographien
Preis geh. M. 3.- schön geh. M. 7.-
NACH DER BESCHLAGNAHME FREIGEGEBEN
„Die Rühm des Verführers“ von Rudolf Lothar
mit reichhaltigen Illustrationen, geh. M. 7.-, geb. M. 9.-
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Illustrierte Prosopie vom Rhombus Verlag, Wien VIII.

Was ist ein Beo-Haarfixaliv?

für die Frisur des Herrn!

festes Haarklee, nicht verhindert das Besuchen der Kopfbedeckung und Kopfwaschen, hält das stürmische Haar in jeder gewünschten Form. Das Haar wird widerwärtig und behält seinen natürlichen Glanz. Es ist ein Haarfixier- und Parfüm-Geschäft!

Beo-Haarfixaliv
Beo-Haarfixaliv
Beo-Haarfixaliv

UMSONST

und portofrei erhalten Sie ausführlichen Fragebogen wertvoll, u. interessanter kultur- u. sitzungsgeschichtlicher Werke, Schreibungen. Sie noch heute an Deutsches Bücherbureau, abt. Berlin W 27, Winterfeldstraße 36.

Gibt es Mädchenhändler?

Von einem Mann der den Zweck hat, die Schicksale von 100 Mädchen zu verfolgen. Ein Buch von Dr. med. G. Loewenstein. Preis 12,- geb. 18,-. Einzelne Hefchen: Ein farbiges, reich illustriertes Stück. Sitzungsberichte im Verlag Louis Marcus, Berlin W 15.

Abstehende Ohren

werden durch **EGOTON** sofort anliegend, gestaltet, Geseztlich geschützt. Erfolg garantiert. Preis 12,- u. franko.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 i. Sa.

Geschlechts-

Lungen-, Nieren-, Blasen- und Hautleiden mit der Bellage Timm's Kräuterkur und deren Wirkung, ohne Berufsberatung, ohne Quecksilber und Salzwasser, Vernachlässigt gegen Vorwissenstand M. 0.50.

Dr. S. G. Rauzelger, Med. Verlag, Hannover, Bleimstr. 3.

Ein grauer Kopf

über 10 Jahre alt! „Alopath“ ist ein Haarfixier- und Parfüm-Geschäft!

Beo-Haarfixaliv
Beo-Haarfixaliv
Beo-Haarfixaliv

Des Weibes Leib u. Leben

Von Franziska Dr. Nasseger mit 8 Tafeln u. 60 Bildern, 300 Seiten stark, Inhalt: Der Mensch, Blütenjahre des Weibes, Perioden, Schwangerschaft, Verhütung, Unterbrechung, Weichen, Geburt, Hebamme, billige Frauenkrankheiten, Weichen, etc.

Preis eleg. geb. 5.00 M.
O. Schömann, Konstanz Nr. 102.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschweifungen und dgl. an dem Schwächen ihrer Lusten zu leiden haben, wollen sich festhalten und sich selbst wieder aufzuklären. Sie werden einen interessanten und angenehmen Vortrag über die Ursachen, Folgen und Ansichten auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, von Dr. med. G. Loewenstein. Preis 12,- geb. 18,-. Einzelne Hefchen: Ein farbiges, reich illustriertes Stück. Sitzungsberichte im Verlag Louis Marcus, Berlin W 15.

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareil-Zeile in 15 Zeilen reich. — Alleing. Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosses.



„Seine königliche Hoheit auf'm Fohrbard — da traut sich ja unferneins nich' mehr zu Fuß zu gehn!“

Lied deutscher Krüppel

Zum Beierkasten zu singen
 Spielt auf, ihr Krüppel groß und klein,
 Den Kasten hochgehoben!
 Wie haben ja nur Arm und Bein,
 Und keinen Thron verloren!
 Löst uns ein Liedchen singen!
 Dem Herrn in Doorn,
 Hochwohlgeborn,
 Ein lustig Ständchen bringen!

Sind wir auch lahm und taub und blind,
 Und können kaum noch gehn,
 So laßt uns doch mit Weib und Kind
 Den Beierkasten drehen:
 Ob's her den letzten Heller
 Dem Herrn in Doorn,
 Hochwohlgeborn,
 Auf seinen Fürstenteller!

So humpeln wir von Lor zu Lor
 Und sammeln ohne Ende,
 Und spielen euch ein Liedchen vor
 Zur deutschen Fürstentende:
 Wir r' scheuten unsre Krücken —
 Dem Herrn in Doorn,
 Hochwohlgeborn,
 Ein weinig zu beglücken!

Ein Schimmer ist vom Fürstenglanz
 Uns Krüppeln doch geblieben,
 Drum sei als Dank des Vaterlands
 Auf unser Ob'n geschrieben:
 „Eie molten gern freispieren,
 Daß die in Doorn,
 Hochwohlgeborn,
 Millionen einsparieren!“

„Eieglied von Vogelst“

**Goldene Worte
 eines Verflorenen**

Am 18. Juni 1885 in Hamburg:
 „Alsich einer Blindenart schloßte mit der Jubel
 der Stadt entgegen. Ich erkenne in bemellen den
 Ausfluß des Pulschloßes unferes gesamten deut-
 schen Volkes.“

Am 26. März 1895 an Bismarck in Friedrichsruh:
 „Wie er stimmen ein in den Ruf, den alle Deut-
 schen von der schneebedeckten Höhe bis zu den Gärten
 des Meis, wo die Brandung donnert toß, aus glühem
 dem Herzen donnend austufen: Seine Durchlaucht
 hurra, hurra!“

Am 20. Juli 1900 an Boud de Nacht „Hohenzollern“:
 „Wiederm hat sich heidnische Amalektiergest
 geert im fernem Ägion. An Preußen ist der Gottes-
 bereih ergangen: Erwählet die Männer, zeugt aus
 und freier wider Amalek. Man muß aber nicht bloß
 Battallione von Kriegern mobil machen, nein, auch
 eine heilige Götinnmodt von Betern. Der König
 aller Könige ruft: Freiwilige vor! Wer tollt des
 Reiches ruft: Freiwilige vor! Der ist ein Mann, der beten
 kann. Amen.“

Das Fest im Zelt

Die „Allgemeinliche Markgenossenschaft Männer-
 genossenschaft Germania“ feierte — kitz, nachsieren — im
 Generalanleiter der R. N. N. von 15. Januar —
 in ihrem „Zelt“ im Genselberhof ihr Jubelfest.
 Waffen, Defale und Hörner waren da, ein „Dum“,
 der, wenn er sich nicht verstellte, Rechnungsformist
 ist, ein „Dochschiff“, auch Prinz Alphonse geheißen,
 und viele, viele „Gellinge“, darunter ein Herr Seund-
 so und — man denke! — der Hofrat Caury. Ein Lied
 „In Treue feil“ wurde gesungen und eine Rede ge-
 halten und von dem „Abendredner“ gesprochen, das
 anno 9 nach Christi Geburt in ganz Germanien er-
 fang und den Römern im Teutoburger Walde übel

befam. Der Hochfürst Alphonse überreichte, wie es
 so Eitte war bei den alten Germanen anno 9 und auch
 schon früher, dem Hun-Rechnungsformist, dem
 Gedemann und drei Gellingen s'ine Photographie mit
 eigen, ja mit höchstgengebändiger Unterschrift.
 Da hier die Dämonenstimmung so hoch, daß der
 „erste Gevorfemann Armin“ in allgemeinlicher
 Küftung den „Zuspruch“ julte und der Edelring Er-
 mann — Kunststück: der Hofrat und Schauspiel-
 Caury — aus etwas dergleichen vortrug. Dann
 aber...
 „Dann spielte am Fägel „Eeregenosse Hagen“ ein
 Adagio von Beethoven und — o gimmer, heimlich-
 s'her Hagen! — Eiegfriede Tod aus der Götterdämme-
 rung. Und die Gellingen brachten natürlich gut gefasste
 Mämerchöre zu Gehör.
 „Zulezt erst kam, im humoristischen Zell, auch der
 Ernst der Zeit zur Geltung.
 Ein Gellingen war sel auf das Fest und in das
 von allgemeinlichen Wellend befrachtete Zell: Her-
 mann, der Gellinger, war am Ertheinen verhindert,
 dergleichen der Oberkalle Hiler und der gimmer
 Ludendorff. Aber die Besor freilich, die Waffen Mier-
 ten, die Härte rausfieren. Kurzum: alles garantiert echt
 allgemeinlich! Nur der Kapellmeister hieß Hiesig.
 Ullrich

Vom Tage

Nach Abschaffung des Adels in Osterreich heißen
 die früheren Mitglieder des Kaiserhauses einfach Has-
 burg.
 Es gibt einen Calvator Hasburg, einen Johann
 Hasburg, einen Friedrich Hasburg.
 Aber es gibt auch einen Dienstmann Depi Has-
 burg. Der war mit dem Kaiserhaus nicht verwan-
 dert. Darum hatte er schon vor den anderen das Recht,
 sich bloß Hasburg zu nennen.
 Wenn bereinigt alle Hasburger in ihren Äteln
 aufgezählt werden, dann wird Depi Hasburg he-
 stens nicht felnes guten alten Bürgernamens verlißig
 gehen.

Völker Europas, filmt eure heiligsten Güter!

(26. 26. 1914)

